

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 8/2021

Montag, 22. Februar 2021

31. Jahrgang



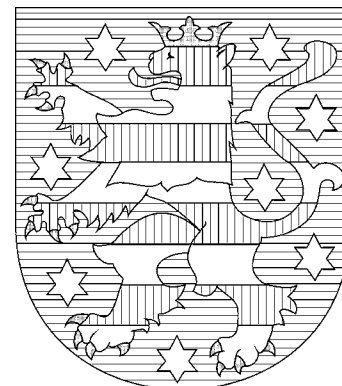
Schlosspark Altenstein in Bad Liebenstein, Schloss mit Teppichbeet

Foto: Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, Tino Trautmann



Garten am Kirms-Krackow-Haus in Weimar

Foto: Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, Constantin Beyer



Historische Gartenkunst für die BUGA 2021

Thüringen ist bekannt für sein dichtes Netz an Schlössern. Fürsten mit zum Teil sehr kleinen Territorien schufen sich repräsentative Residenzen und reizvolle Sommersitze, mit denen sie die Ansprüche ihrer Dynastien und zugleich Weltläufigkeit demonstrierten. Zu den Mitteln gehörten nicht nur Architektur, Raumkunst und Sammlungen, sondern an prominenter Stelle auch die Gartenkunst. Ihr Wandel im Lauf der Jahrhunderte zeugt von den Veränderungen der ästhetischen und gesellschaftlichen Ideale. In den historischen Parks und Gärten Thüringens lässt sich die Geschichte der Gartenkunst auf engem Raum erleben. Viele von ihnen sind Außenstandorte der Bundesgartenschau (BUGA) Erfurt 2021. Mit dabei sind die prominentesten Anlagen der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten. Dieser grüne Schatz ist während der BUGA zudem an einem zentralen Ort versammelt – in der Ausstellung „Paradiesgärten – Gartenparadiese“ in der restaurierten Erfurter Peterskirche.

Die Ausstellung mitten im zentralen BUGA-Areal des Petersbergs gibt Einblicke in Meilensteine der höfischen Thüringer Gartengeschichte von der Renaissance bis ins frühe 20. Jahrhundert. Dabei will sie nicht nur Einblicke in den historischen und botanischen Reichtum geben und zum Besuch der Anlagen einladen, sondern ist mit ihren Inszenierungen auch selbst ein atmosphärisches Erlebnis.

Historischer Ausgangspunkt der Ausstellung sind die Klostersgärten des Mittelalters, die eng mit christlichen Paradiesvorstellungen verwoben sind. Auch das Kloster St. Peter und Paul auf dem Erfurter Petersberg verfügte über solche Gärten. Sie dienten der Versorgung und der Heilkunst, Pflanzen wie etwa Wein und viele Blumen entfalteten außerdem große Symbolkraft. Mit Beginn der Neuzeit wurden fürstliche Höfe zu den wichtigsten Schauplätzen der Gartenkunst, paradiesische Ideale blieben aber weiter ihr Maßstab.

Eine Zeitreise durch die Highlights höfischer Gartenkunst bieten die über ganz Thüringen verstreuten BUGA-Außenstandorte der Stiftung Thüringer

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)



Klosterkirche St. Peter und Paul in Erfurt, Ort der Ausstellung „Paradiesgärten – Gartenparadiese“
Visualisierung: Atelier Hähnel-Bökens

Schlösser und Gärten. Sie sind Spiegel der europäischen Entwicklungen in unterschiedlichen Stilepochen.

Solche Entwicklungen lassen sich in der Residenzstadt Gotha auf engstem Raum nachvollziehen. Ab 1747 entstand dort die Herzogliche Orangerie als symmetrische Anlage, gerahmt von barocken Gebäuden. Im Sommer sind hier wie schon im 18. Jahrhundert Exoten in regelmäßiger Formation aufgestellt, darunter Lorbeer- und Zitrusbäumchen. Diese Sammlung von schwer zu beschaffenden und aufwendig zu pflegenden Raritäten boten die Bühne für höfische Repräsentation, beispielsweise für prunkvolle Feste und Bankette. Nur 20 Jahre später hatte sich das Blatt gewendet – 1767 begann man einen Steinwurf entfernt mit der Anlage des Englischen Gartens, der gemeinsam mit dem Wörlitzer Park den Beginn der Kunst des Landschaftsgartens auf dem europäischen Festland markiert. Für diese Pionierleistung engagierte das Gothaer Herzogshaus eigens einen englischen Gärtner aus den berühmten Kew Gardens. Er schuf geschickt angelegte Baumgruppen, einen künstlichen See mit Insel und ein Netz von geschwungenen Wegen, von denen aus sich ständig wechselnde Ansichten bieten.

Die Idee vom begehbaren Landschaftsbild war nun nicht mehr aufzuhalten. Nicht selten wurden bestehende Anlagen umgestaltet. Der Garten von Schloss Molsdorf war in den 1730er Jahren durch den in Thüringen als Prototyp des barocken Lebemanns bekannten Grafen von Gotter angelegt worden – als Barockanlage mit dominanter Mittelachse, ornamentalen Pflanzungen und kerzengeraden Kanälen, ausgestattet mit

unzähligen Skulpturen. Im späteren 18. Jahrhundert wurde daraus ein Landschaftspark, die barocken Parterres blieben aber als symmetrisch angelegte Rasenflächen bestehen und erinnern als Hauptachse nach Süden bis heute an den barocken Ursprung. Einige Skulpturen haben sich ebenso erhalten, sie korrespondieren mit den mythologischen Figuren an der Schlossfassade.

Für einen Landschaftspark entschied sich auch Herzog Georg I. von Sachsen-Meiningen, als er um 1800 die Umgebung von Schloss Altenstein am Hang des Thüringer Waldes oberhalb von Bad Liebenstein gestalten ließ. Kleine Architekturen wie die neugotische Ritterkapelle, das Chinesische Haus, der Blumenkorbfelsen oder die Teufelsbrücke sind in dem weitläufigen Areal verteilt und bieten dem Spaziergänger überraschende Bilder, die als Wechselbad unterschiedlicher historischer Bezüge Emotionen wecken sollen. Im 19. Jahrhundert wurde der Park verfeinert. Höhepunkt war der Aufenthalt des Garten-Stars Hermann Fürst von Pückler-Muskau, der vor allem die Formen von Wiesen, Waldsäumen und Baumgruppen korrigierte.

Fürst Pückler hinterließ nicht nur selbst zahlreiche Spuren in Thüringer Parks. Als einflussreicher Gartenkünstler prägte er seine Epoche mit. Zu seinen bedeutendsten Schülern gehört Eduard Petzold, der später Aufträge aus ganz Europa bekam. In Thüringen trägt etwa der Fürstlich Greizer Park seine Handschrift. Petzold nutzte für seinen Plan in den 1870er Jahren die ganze verfügbare Fläche der Elsteraue, um das Konzept einer großzügigen Ideallandschaft

umzusetzen. Für Abwechslung sorgt hier vor allem die überbordende Vielfalt an Gehölzen in unterschiedlichen Laubschattierungen und Blütenfarben. Für die Umsetzung von Petzolds großem Wurf sorgte Hofgärtner Rudolph Reinecken, der über 50 Jahre die Anlage pflegte und eigene Ideen einbrachte.

Ein über Jahrzehnte wirkender Hofgärtner schuf auch einen besonderen Garten hoch über dem Saaletal. Carl August Christian Sckell, aus einer berühmten Gärtnerfamilie stammend, erhielt als junger Mann 1824 den Auftrag, die Gärten der Dornburger Schlösser bei Jena zu erneuern und zusammenzuführen. Er verband die drei markanten Bauwerke mit Terrassenwegen und legte intime Gartenräume unterschiedlicher Prägung an, die immer wieder Aussichten ins Saaletal bieten. Rund 2.000 Rosenstöcke sind das Markenzeichen der Anlage.

Blumen in großer Sortenvielfalt waren um 1800 auch in bürgerlichen Kreisen beliebt. Ein seltenes Zeugnis der stadtbürgerlichen Gartenkultur ist der Garten des Kirms-Krackow-Hauses in Weimar. Verborgener hinter Mauern und Häusern ging dort der Hofangestellte Franz Kirms seiner Leidenschaft der Blumenzucht nach, für die er von Kennern bewundert wurde. Großherzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach und sein Geheimer Rat Johann Wolfgang von Goethe schätzten den Aufenthalt dort ebenso wie heutige Besucher dieser Oase mitten im Trubel der Stadt.

www.thueringerschloesser.de/buga2021



Herzoglicher Park Gotha, Orangerie

Foto: Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, Helmut Wiegel